

**Frauenstetten** Mit den Dimensionen der Donau-Wehre bei Dillingen, Höchstädt und Schwenningen kann das kleine Wasserkraftwerk in Frauenstetten kaum mithalten. Dafür glänzt der Standort im Buttenwiesener Ortsteil mit höchst idyllischer Lage – einem zauberhaft eingerichteten Zaubergarten, einer große Anzahl quakender Enten sowie emsigem Vogelgezwitscher inklusive. Die „Tage der Wasserkraft“ hat die Familie von Manfred Hartl für einen „Tag der offenen Tür“ des heimischen Kraftwerks genutzt, um auch auf die „einschneidenden Folgen“ der vorgesehenen Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) aufmerksam zu machen.

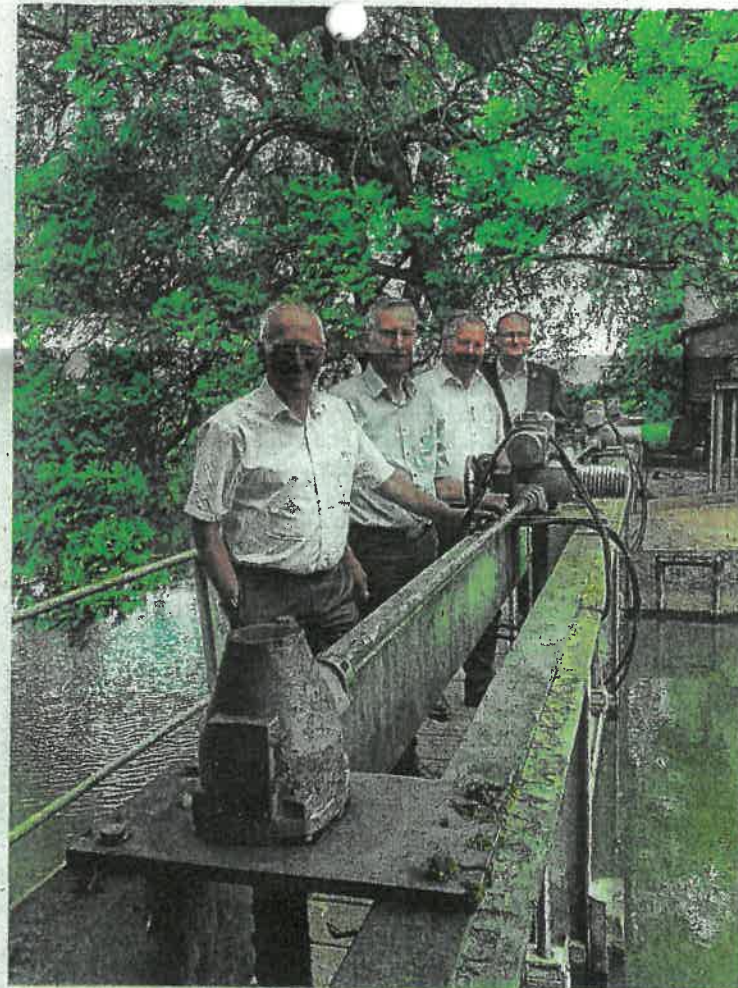


Blaue Energie mit grünem Strom dank Wasserkraft: Mit stolz geschwellter Sportlerbrust präsentiert Ratsmitglied Helmut Kehl seinen Sportdress, mit dem sich der TSV zeigt. Fotos: Günter Stauch

Die Pläne in Berlin zur Neufassung des EEG-Gesetzes könnten das Aus für Tausende von Wasserkraftwerken in Bayern bedeuten. Davon warnt der Landtagsabgeordnete Johann Häusler. Der Politiker kündigt in Frauenstetten eine parlamentarische Initiative gegen das Vorhaben an, das im kommenden Jahr Neuregelungen bei den Regeln bringen soll. So entfielen etwa die Einspeisevergütung für neue und modernisierte Betriebe. „Dieser Unsinn kommt einer Diskriminierung kleiner Anlagen gleich, die wir nicht hinnehmen werden“, betont der erfahrene Politiker vor mehr als vier Dutzend Gästen in Frauenstetten.

Auf der großen grünen Wiese hat der langjährige Gemeinderat und Kulturreferent Hartl eine Art Bierzelt aufgestellt, das einem feuchtfröhlichen Fest eine gute Kulisse geboten hätte. Wenn nicht das im Mittelpunkt stehende Thema den Besuchern die Zornesröte ins Gesicht getrieben hätte. Vor allem der „Hausherr“ beklagt in deutlichen Worten ein ums andere Mal die „einschneidenden Folgen“ der Änderung für seine Branche. „Wir Kleinbetreiber spielen doch eine große Rolle bei den Erneuerbaren und unser System läuft im Gegensatz zu anderen 24 Stunden lang und das ganze Jahr über“, gibt ein klagender Manfred Hartl zu bedenken. Man sehe sich als notwendiger Stützpunkt bei der Versorgung mit sicherer Energie.

Seine volle Unterstützung sagt an dem Tag auch Buttenwiesens Bürgermeister Hans Kaltner während seiner kurzen Ansprache zu: „Unsere 6300-Binwohner-Gemeinde produziert zweieinhalb mal so viel Strom, wie verbraucht wird – die re-



„Wehrhaft“ gegen Berliner Pläne: Manfred Hartl mit seinen Gästen am Tag der offenen Tür, von links Bürgermeister Hans Kaltner, Manfred Hartl, Abgeordneter Johann Häusler und Josef Rampl von der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern.

gionale Versorgung ist mir ein wichtiges Anliegen.“ Er zeigt sich entsetzt wie verwundert über diese Entwicklung: „Wenn die Energiewende so aussehen soll, dass diese

Anlagen verschwinden, dann verstehe ich die Welt nicht mehr.“ Der Rathaus-Chef würdigt neben Hartls Wirken auch die Unterstützung durch die ganze Familie. „Es ist ein-

fach gut, dass da jemand für den Betrieb eines Kraftwerks da ist und diese mühsame Arbeit auf sich nimmt, denn sie bedeutet weit mehr, als nur eine Turbine ins Wasser zu halten.“

Sohn Florian Hartl vermisst in den administrativen Plänen zudem eine Anerkennung der Leistung der Anlagenbetreiber und deren Familien. „Sie helfen mit, eine Grundversorgung sicherzustellen, gerade wenn die anderen Systeme mal keine Energie liefern können“, unterstreicht er und deutet nach oben: Das durchwachsene Wetter beschert einen immer wieder von Wolken dominierten Himmel, und vom Wind gibt es kaum mehr als ein harmloses Lüftchen. Dagegen lieferte das über hundert Jahre alte Werk einst ganzen Ortschaften die lebensnotwendige Energie.

Dafür gibt es auch von einem ausgewiesenen Experten viel Lob. So warnt Josef Rampl von der Geschäftsstelle der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern davor, ausgerechnet dem „Dauerläufer Wasserkraft“ das Wasser buchstäblich abgraben zu wollen. „Eirie seit Jahrhunderten bewährte Erzeugung wird plattgemacht, und das ausgerechnet in einer Zeit, in der Atomkraftwerke und Kohlegruben dichtgemacht werden und man sich fälschlicherweise aufs Gas verlässt“, bedauert der Gast aus München. Zumal man seit wenigen Monaten wisse, dass dies auch nicht zuverlässig funktioniere. Der EEG-Schwänke würde vor allem die Bayern treffen, zumal von den Turbinen in rund 7000 Wasserkraftwerken auf deutschem Boden über 4000 allein in Bayern rotieren.